

Wasserleben auf. Neben dem Fehlen der Flügel ist es bei den Großlibellen der Enddarm, der sich zu einem Atemorgan mit Darmkiemen umgebildet hat. Eine weitere Besonderheit ist die Fangmaske, die zum Beutefang nach vorn geschneilt wird. Als Nahrung dienen vor allem Kleinkrebse und Insektenlarven. Fische und andere große Tiere werden in der Natur kaum einmal von den Libellenlarven erbeutet – ganz im Gegenteil sind sie selbst ein beliebtes Futter größerer Fische. Den Winter überstehen die Plattbauch-Larven eingegraben im Schlamm. In gleicher Weise kommen sie über Trockenperioden, falls ihre flachen Brutgewässer zeitweilig austrocknen. Die Plattbauchlibelle lebt in ganz Deutschland in geeigneten Habitaten und fehlt nur in den höheren Gebirgslagen. Bevorzugt werden spärlich bewachsene stehende Gewässer mit flachen, besonnten und sich dadurch stark erwärmenden Bereichen. Ursprünglich hat der Plattbauch wahrscheinlich die Überflutungsbereiche natürlicher Fließgewässer besiedelt. Da es in Mitteleuropa kaum noch unverbaute Flüsse gibt, wäre er wohl ebenso selten geworden, wie manch andere Libelle. Aber als Pionierart kann er auch in anthropogen entstandenen Stillgewässern leben. So besiedelt er auch Baggerseen, Lehm- und Sandgruben und selbst neu angelegte Gartenteiche. Wenn im Prozeß der natürlichen Sukzession die Wasservegetation zu dicht wird, verschwindet der Plattbauch wieder von dort.

Libellen und Naturschutz

Manche früher häufige Libellenart sieht man heute kaum noch und einige Arten, die nur in ganz speziellen und inzwischen selten gewordenen Lebensräumen existieren können (und als deren Bioindikatoren dienen) sind in Deutschland dem Aussterben nahe. Der Artenschutz für die Lebensraumspezialisten unter den Libellen macht aber nur Sinn, wenn er mit dem Biotopschutz verbunden und mit diesem zum Bestandteil eines „Gewässermanagements“ wird. Die Bundesartenschutzverordnung zählt alle einheimischen Libellenarten zu den „besonders geschützten Arten“ und belegt sie mit Sammelverbot. Dieses pauschale Herangehen lenkt von der Tatsache ab, dass nicht das Fangen von Libellen zwecks Untersuchung oder gar das Sammeln ihrer leeren Larvenhäute (Exuvien) Ursache für das Aussterben von Libellen ist, sondern die Veränderung ihrer Lebensräume. Mit seinen pauschalen Verboten verhindert das Gesetz auch einen naturnahen Unterricht in den Schulen, weil es derzeit nicht mehr möglich ist, z.B. einige Larven des Plattbauchs aus dem Gartenteich zur Demonstration der Lebensweise und der Metamorphose vorübergehend im Schulaquarium zu halten.

Als Literatur empfehlen wir u.a.: — BELLMANN, H. (1987): Libellen: beobachten, bestimmen. Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen. — SCHIEMENZ, H. (1953): Die Libellen unserer Heimat. Urania-Verlag, Jena. — STERNBERG, K. & BUCHWALD, R. (Hrsg.) (1999 ff.): Die Libellen Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart [Band 1 (1999), Band 2 im Erscheinen].

Schirmherr: Herr Stefan Mörsdorf
Minister für Umwelt des Saarlandes

Kuratorium „Insekt des Jahres“

Kontaktadresse: Kuratorium „Insekt des Jahres“
Deutsches Entomologisches Institut
PF 100 238, 16202 Eberswalde
Tel. 03334/58980 Fax ~ 212379
DEI@DEI-eberswalde.de
Prof. Dr. Holger H. Dathe (Vorsitzender)
Dr. Joachim Ziegler (Sekretär)

Amt für Forstwirtschaft Eberswalde, Waldschule Eberswalde
Leiter Herr Thomas Simon (Eberswalde)

Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums
Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Institut für Pflanzenschutz im Obstbau
Direktor Prof. Dr. Erich Dickler
(Dossenheim)

Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte
Entomologie, Präsident Prof. Dr. Konrad Dettner
(Bayreuth)

Entomofaunistische Gesellschaft
Vorsitzender Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer
(Dresden)

Landesforstanstalt Eberswalde
Leiter Forstdirektor Dr. Klaus Höppner
(Eberswalde)

Münchener Entomologische Gesellschaft
Präsident Dr.-Ing. Dr. Walter Ruckdeschel
(München)

Naturschutzbund Deutschland, BFA Entomologie
Vorsitzender Prof. Dr. Gerd Müller-Motzfeld
(Greifswald)

Sparkasse Barnim, Vorstand Herr Josef Keil (Eberswalde)

Herausgeber: Kuratorium Insekt des Jahres
Redaktion: Dr. Joachim Ziegler
Titelfoto: Dr. Rüdiger Mauersberger

Die Plattbauch- Segellibelle

Insekt des Jahres 2001



Kuratorium
Insekt des Jahres

Das „Insekt des Jahres 2001“ – eine Libelle

„Sommerboten“ und „Sonnenkinder“ nennt der Schriftsteller HERRMANN LÖNS (1925) ganz poetisch die Wasserjungfern oder Libellen. „Papillon d'amour“ (Schmetterling der Liebe) ist einer ihrer schönen Namen in Frankreich, und in Japan gelten sie als Sinnbild von Kühnheit und Macht und werden vielfach als Glückssymbol verwendet. Wie erklären sich da die so ganz anderen deutschen Bezeichnungen „Teufelsnadeln“ oder „Augenstecher“ für diese wundervollen Insekten? Offensichtlich verursachen die Libellen bei vielen mitteleuropäischen Menschen ambivalente Gefühle. Neben der Bewunderung ihrer ästhetischen Gestalt und ihres eleganten Flugs stehen ängstliche Reaktionen und Furcht vor dem vermeintlichen „Giftstachel“ der Libellen. HANS SCHIEMENZ (1953) beginnt sein Buch deshalb sehr direkt mit den Worten „Libellen stechen nicht! Nimm sie nur ruhig in die Hand, es passiert dir nichts“. Diese Wahrheit spricht sich aber nur sehr langsam herum und hat es schwer gegen das tiefverwurzelte Vorurteil. Darum sei es hier noch einmal betont: Libellen haben keinerlei Giftdrüsen und keinen Giftstachel; und sie beißen auch nicht ernsthaft. Wohl fliegen sie, oft neugierig, an Menschen heran, sind aber nicht aggressiv. Wenn man sich ruhig verhält, wird man mitunter sogar als Ansitzwarte benutzt, von der aus die Libellen die uns umschwärmenden Mücken und Fliegen fangen. Die Bezeichnung „Wasserjungfern“ weist auf eine Besonderheit in der Biologie der Libellen hin – denn nur den kleineren und besser bekannten Teil ihres Lebens verbringen sie als Vollinsekten in der Luft – als Larven sind sie echte Wassertiere.

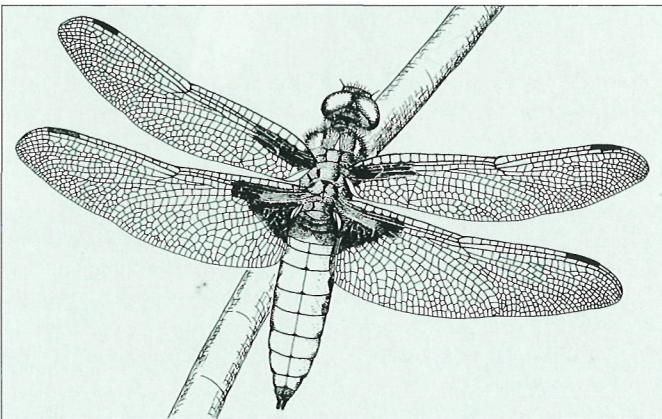


Abbildung 2: Ein Männchen der Plattbauch-Libelle auf seinem „Ansitz“.
Zeichnung: B. EWALD

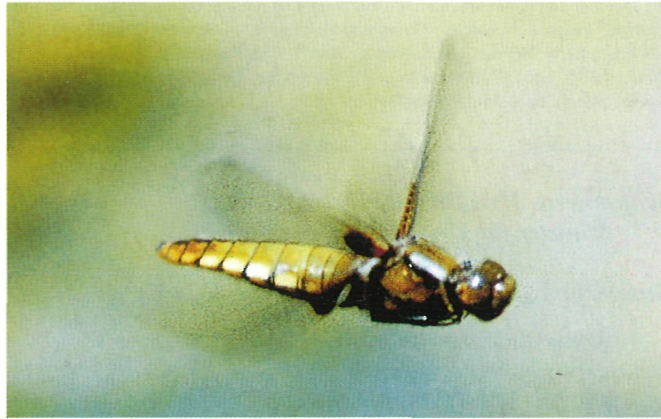


Abbildung 3: Das Weibchen der Plattbauchlibelle bei der Eiablage. Der Hinterleib ist gelb, nicht hellblau wie beim erwachsenen Männchen.
Foto: R. MAUERSBERGER

Die Plattbauch-Segellibelle ist ein leichtgewichtiger Flug- und Überlebenskünstler ...

Der Titel „Insekt des Jahres“ wird von dem gleichnamigen Kuratorium mit der Zielstellung vergeben, die Öffentlichkeit auf bestimmte insektenkundliche Themen und konkrete Arten aufmerksam zu machen. Die Plattbauch-Libelle, mit dem wissenschaftlichen Namen *Libellula depressa* LINNAEUS, 1758, ist nun schon die dritte Auserwählte. Ihr eigenwilliger Name nimmt Bezug auf ihren charakteristischen flachen Hinterleib. Trotz dieser Eigenart ist sie aber eine typische Libelle, die stellvertretend für die 80 einheimischen Arten steht. Das Kuratorium hat mit ihr eine gut kenntliche und in ganz Deutschland verbreitete Art zum „Insekt des Jahres 2001“ gewählt. Damit steht jedem interessierten Naturfreund die Möglichkeit offen, dieses Tier auch selbst zu beobachten. Wer dadurch angeregt detaillierte Informationen zu dieser oder weiteren Libellenarten und deren spezifischen Schutzaspekten sucht, kann in der umfangreichen Spezialliteratur weitere Hinweise und bei den entomologischen Organisationen Unterstützung finden.

Das größte Insekt aller Zeiten war die Urlibelle *Meganeuropis* mit 75 cm Flügelspannweite. Sie lebte schon vor den Sauriern – in einer Zeit die etwa 250 Millionen Jahre zurückliegt. So ist es nicht verwunderlich, dass Libellen bis heute nebeneinander altertümliche Merkmale und hochangepasste Sonderbildungen aufweisen. Auffällig sind die riesigen Komplexaugen, die den größten Teil des Kopfes einnehmen und aus

bis zu 30 000 Einzelaugen bestehen. Durch das enorm große Sehfeld sind die Libellen als Jäger in der Luft an ihre Lebensweise bestens angepasst. Sie ergreifen die Beute mit ihren Beinen und zerbeißen sie dann mit den kräftigen Mundwerkzeugen. Obwohl das ausgewachsene Vollinsekt der Plattbauchlibelle für unsere heutigen Verhältnisse beachtliche 4-4,5 cm Körperlänge und eine Flügelspannweite von 7-8 cm aufweist, wiegt es kaum mehr als 1/2 Gramm. Seine Hauptflugzeit liegt, früher als bei vielen anderen großen Libellen, von Mai bis Mitte Juli. Einzelne Tiere können mitunter schon Mitte April oder noch im September zu sehen sein. Die Männchen des Plattbauchs, die anfangs wie die Weibchen einen gelblichen Hinterleib besitzen, bekommen mit der Geschlechtsreife dort einen durch Wachausscheidung hellblau gefärbten Überzug (Abb. 1 und 3). Nach der Reifungsphase besetzen sie kleinere Reviere an Gewässerufeln, die sie von einer Sitzwarte aus und durch Patrouillenflüge überwachen (Abb. 2). Die Weibchen streifen dagegen zeit lebens umher. Im Gegensatz zu manch anderer Libellenart ist die Paarung der Plattbauch-Libellen sehr kurz (max. 30 Sekunden) und erfolgt im Flug. Gleich danach beginnt das Weibchen, vom Männchen begleitet und geschützt, mit der Eiablage in das Wasser.

... mit einer nassen Kinderstube

Etwa vier Wochen nach der Ablage schlüpfen die Larven aus den Eiern. Hübsch sind sie wohl nicht, zumal sie sich mit Schlamm auf dem Körper tarnen (Abb. 4). Während ihrer ganzen Entwicklungszeit von 1-2 Jahren bleiben sie im Wasser. Wenn sie auch im Grundbauplan ihren Eltern gleichen, so weisen sie doch Besonderheiten als Anpassung an das



Abbildung 4: Eine Larve der Plattbauchlibelle, die sich zur Tarnung mit Sedimenten bedeckt hat.
Foto: MAUERSBERGER